

STIMMEN ZUR PEER-MEDIATION

Hofrat Mag. Andreas Paseka, Direktor des BGRg 13



Bereits 1997 starteten wir am BGRg 13 Wenzgasse in Wien ein Präventionsprogramm, welches sich mittlerweile zur erfolgreichen Peer-Mediation „step by step“ weiterentwickelt hat und einen wichtigen Beitrag zu gutem Klassen- und Schulklima leistet.

Die aus der Oberstufe rekrutierten Peers durchlaufen bis zu ihrer Matura eine Ausbildung durch externe PsychologInnen und PsychotherapeutInnen samt Supervision. Schon die ersten Klassen werden ab dem ersten Schultag durch Peers begleitet, wir nennen dies „eldest friend“. Oft wird dabei auch bei manchen SchülerInnen das Interesse geweckt, selbst Peer zu werden. „step by step“ spannt sich ein Netzwerk quer über alle SchülerInnen-

generationen. Stets steht die komplette Triade im Hintergrund zur Verfügung – auch wenn Eltern und LehrerInnen nicht unmittelbar mitwirken, werden sie laufend situationsgebunden in die Projekte einbezogen. Selbst wenn es einige Jahre benötigte, bis auch die LehrerInnen die Peers als Unterstützung sahen – ohne das großartige Engagement aller Beteiligten wären Ausbildung, Mediationen, Austausch und Lösungen nicht möglich. Die Hürde der Kosten von jährlich knapp über € 6.000,- muss immer wieder gemeistert werden. Ich sehe die Peer-Mediation als absolute Bereicherung und wünsche mir eine Peer-Ausbildung für alle SchülerInnen, da Peers eine unbegreifliche persönliche Entwicklung durchlaufen und so viel soziale Kompetenz und Kommunikationsfähigkeit mit auf ihren Weg nehmen können.

Mag.^a Elisabeth Rosenberger, Vorsitzende des Verbandes der Elternvereine an den höheren und mittleren Schulen Wiens



Mediation spielt in vielen Bereichen des Lebens schon eine wichtige Rolle. Die Schule bildet da keine Ausnahme. Gerade bei Konflikten zwischen SchülerInnen ist die Peer-Mediation eine sehr gute Möglichkeit, diese „niederschwellig“ zu lösen. Da in Österreich noch viel Supportpersonal an Schulen fehlt, sind Peer-MediatorInnen im Schulalltag von großer Relevanz:

MitschülerInnen erleben sie als wertvolle Hilfe, PädagogInnen als Unterstützung. Dank der sehr guten Ausbildung profitieren nicht nur die Streitparteien, sondern auch die MediatorInnen. Die erlernten Fähigkeiten und Sozialkompetenzen können sie im späteren Berufs- und Privatleben immer wieder nutzen. Der Verband der Elternvereine an den höheren und mittleren Schulen Wiens wünscht sich und unterstützt, dass an allen Schulen das Angebot zur Ausbildung als Peer-MediatorIn besteht.

Eileen Mirzabaegi, BA, ehemalige Peer-Mediatorin



Am Anfang hatte ich Bedenken. Kann das überhaupt funktionieren, als Schülerin anderen SchülerInnen bei einem Konflikt zu helfen? Das hatte ich mich gefragt, nachdem meine damalige Deutschprofessorin mich für das Projekt der „Peer-Mediation“ gewinnen wollte. Die Neugier war schließlich größer als der Zweifel. Es folgten Seminare und Wochenendwork-

shops und dann hatte ich meinen ersten „Fall“. Jemand hatte tatsächlich einen Brief in den „Mediationspostkasten“ geworfen und wollte eine Mediation. Die besondere Stimmung und die Verantwortung, die ich bei den Sitzungen spürte, haben mich sehr beeindruckt. Jetzt, fast 10 Jahre nach der Matura, habe ich vieles aus meiner Schulzeit vergessen, nicht aber meine Erfahrungen mit der Mediation. Diese haben mich so geprägt, dass ich mich als Praktikantin beim ÖBM beworben habe, wo ich schlussendlich bis zum Sommer 2015 tätig war.

IMPLEMENTIERUNG DER PEER-MEDIATION IN SCHULEN

SchulleiterInnen spielen bei allen Schulentwicklungsprozessen eine zentrale Rolle. Jenen SchulleiterInnen, die Peer-Mediation an ihren Schulen einführen wollen, liefert der vorliegende Beitrag Planungshilfen, um mögliche Fehler zu vermeiden. Ein weiteres nützliches Instrument zur Implementierung ist nachfolgend in Form einer Checkliste angeschlossen.

Peer-Mediation sensibilisiert für das Thema „Konflikte und Möglichkeiten der Konfliktlösung“. Sie trägt damit zur Verankerung einer konstruktiven und selbstverantwortlichen Streitkultur, aber auch zur Konfliktprävention an der Schule bei und initiiert darüber hinaus Prozesse des sozialen Lernens bei allen SchulpartnerInnen.

Der Start gelingt meist gut, weil ein Peer-Programm relativ einfach einzurichten ist. Die wirkliche Herausforderung ist die Aufrechterhaltung der Motivation aller Beteiligten bis zu dem Zeitpunkt, an dem die Erfolge der Maßnahme sichtbar werden. Da Peer-Mediation ein Teil der Schulentwicklung ist, sollte mit einer anhaltenden Veränderung der Schul- und Konfliktkultur nach frühestens drei Jahren gerechnet werden. Die nachhaltige Verankerung der Peer-Mediation beinhaltet erfahrungsgemäß auch Potential für Probleme – wie etwa das Nachlassen des Interesses und eine damit verbundene Ressourcendiskussion bzw. -kürzung.

Gute Voraussetzungen für Peer-Mediation sind gegeben, wenn diese Konfliktregelungsmethode von allen SchulpartnerInnen als Teil eines pädagogischen Gesamtkonzepts der Schule gesehen wird, unterstützt z. B. durch:

- › den Erwerb von Sozialkompetenzen durch Fortbildungsmaßnahmen für LehrerInnen
- › den Erwerb von Konfliktlösungsstrategien oder von Elementen der Demokratieerziehung bereits in den unteren Klassen, ein grundlegend förderliches Schulklima
- › die Einbindung der Eltern in die Schulentwicklung

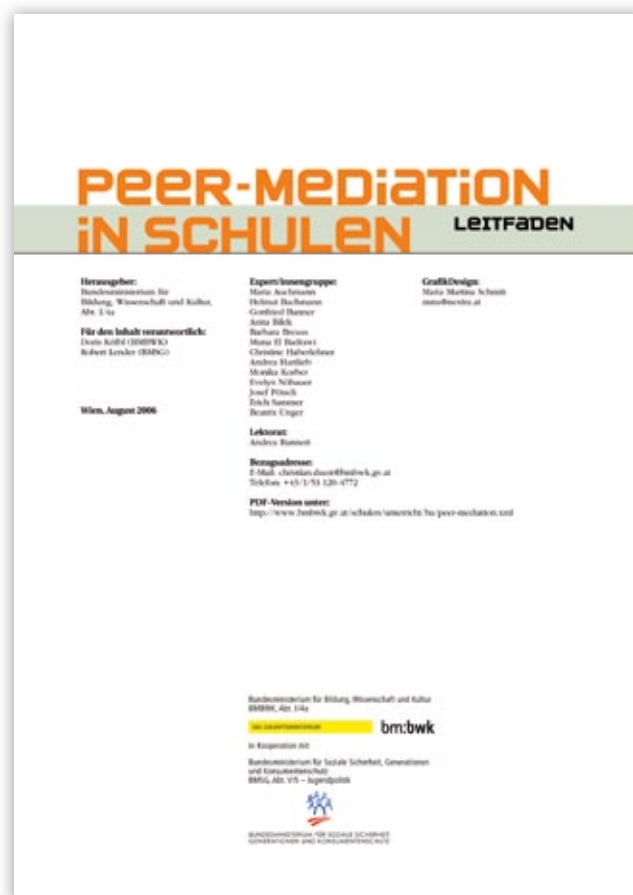
Vor Beginn der Aktivitäten empfiehlt sich die Kontaktaufnahme mit den SchulleiterInnen oder Peer-Coaches anderer Schulen, die bereits seit

mehreren Jahren Erfahrung mit dem Thema haben. Die Unterstützung der Schulaufsicht sollte sichergestellt werden.

Grundlegend für die nachhaltige Verankerung von Peer-Mediationsmodellen sind:

- › Akzeptanz
- › Ressourcen
- › Professionalität
- › Evaluation

Dieser Beitrag ist ein leicht adaptierter Auszug aus der Broschüre „Peer-Mediation in Schulen“ (abrufbar unter www.öbm.at).



Der Leitfaden zur Peer-Mediation in Schulen kann beim BMBF online nachgelesen oder bestellt werden (www.bmbwf.gv.at/schulen/unterricht/ba/peer-mediation.html).

CHECKLISTE ZUR IMPLEMENTIERUNG

Um Peer-Mediation in der Schule erfolgreich und langfristig wirksam einzuführen, sind grundlegende, konsensuale Vereinbarungen zu treffen und bestimmte Voraussetzungen zu erfüllen. Die folgende Checkliste beschreibt in Kurzform die Abfolge der wichtigsten Maßnahmen bei der Implementierung von Peer-Mediation am Schulstandort:

- Bedarfsabklärung** der Schule nach Peer-Mediation (in persönlichen Gesprächen, durch Fragebogenaktionen etc.)
- Beteiligung bei Planung** und Durchführung von Seiten
 - › der Schulleitung,
 - › aller LehrerInnen,
 - › des NichtlehrerInnenpersonals,
 - › der Eltern (Einladung zur Mitarbeit),
 - › des SGA,
 - › der SchülerInnen (altersadäquat).
- Die Schule als Gesamtsystem sollte das Peer-Mediationskonzept akzeptieren und unterstützen, d. h. die Peer-Mediation ist wesentlicher Teil des **Schulprogramms**.
- Information** über Inhalt, Ziel und Durchführung der Peer-Mediation an alle SchulpartnerInnen sowie die Schulaufsicht:
 - › Kollegium – pädagogischer Tag, LehrerInnen-Fortbildungsveranstaltung
 - › Kollegium – Konferenz mit Diskussion und Commitment,
 - › SchülerInnen – durch Klassenvorstände bzw. Peer-Coaches, eventuell mit Übungen zur Konfliktlösung,
 - › SchülerInnen – die als Peer-MediatorInnen in Frage kommen, sehr ausführlich über Möglichkeiten,
 - › Aufgaben, Verpflichtungen in dieser Funktion,
 - › Eltern – Informationsschreiben, Elternsprechtage,
 - › SGA.
- Erfahrungsaustausch/Kooperation:** ExpertInnen aus Schulen, die Peer-Mediation bereits etabliert haben, sollten als externe BeraterInnen gewonnen werden.
- Peer-Mediation sollte **Teil eines pädagogischen Gesamtkonzepts** sein, d. h. in den Klassen laufen bereits andere Programme zur Vermittlung von Sozialkompetenzen wie soziales Lernen, Konfliktlösungslernen, Demokratieerziehung, gemeinwesenorientierte Projekte etc.
- Konferenzbeschluss** und Beschluss des SGA sollen zu Programmbeginn vorliegen.
- Es stehen in (Schul-)Mediation ausgebildete LehrerInnen als **Peer-Coaches** zur Verfügung – **Ausbildung** über Pädagogische Hochschulen oder externe AnbieterInnen (Frage der Finanzierung).
- Peer-Mediation wird als Aktivität mit entsprechendem **Projektmanagement** eingeführt. Ein **Evaluierungskonzept** von Peer-Mediation an der Schule wird erarbeitet.
- Abklärung zusätzlicher **Finanzierungsmöglichkeiten** über Elternverein, Gemeinde, Bezirksvertretungen etc.
- Werteinheiten** für Peer-Coaches über unverbindliche Übung bzw. Freigegegenstand reservieren.
- Auswahl** der Peer-MediatorInnen, falls notwendig, nach geschlechtssensiblen, ethnischen/kulturellen und für die Akzeptanz bei den SchülerInnen bedeutsamen Gesichtspunkten.

CHECKLISTE ZUR IMPLEMENTIERUNG (Fortsetzung)

- Bereitstellung der **Ressourcen** für
 - › Aus- und Fortbildungseinheiten der auszubildenden Peer-Coaches der Schule,
 - › Werteinheiten der Peer-Coaches aus den vorhandenen Stundenkontingenten (mindestens zwei Werteinheiten für mindestens zwei Peer-Coaches über mindestens fünf Jahre – Commitment im Kollegium),
 - › Aufenthaltskosten bei Ausbildung der Peer-MediatorInnen,
 - › Weiterbildung der Peer-MediatorInnen,
 - › Raum für Peer-Mediation,
 - › Budget für Materialien, Werbemaßnahmen der Peers.
- Ausbildung** der Peer-MediatorInnen (SchülerInnen)
 - › durch Peer-Coaches (ausgebildete LehrerInnen der eigenen Schule)
 - › durch ausgebildete LehrerInnen von Schulen aus der Region,
 - › durch außerschulische Jugendeinrichtungen,
 - › externe AnbieterInnen (Frage der Finanzierung).
- Vereinbarung** mit den auszubildenden SchülerInnen bezüglich
 - › Dauer der Ausbildung,
 - › Dauer der Tätigkeit/Mitwirkung,
 - › Ausstiegskonditionen,
 - › Organisation,
 - › Verschwiegenheit,
 - › weitere Zusammenarbeit nach Abschluss.
- Organisatorische Absprachen**
 - › Wann dürfen Peer-Mediationen durchgeführt werden (in Pausen, während des Unterrichts, am Nachmittag)?
 - › Im Kollegium und bei den SchülerInnen herrscht Klarheit bezüglich der Aufgaben und Nicht-Aufgaben der Peer-MediatorInnen.
 - › Alle LehrerInnen empfehlen entsprechende Fälle für eine Peer-Mediation.
 - › Die LehrerInnen entschuldigen die zeitweise Absenz der Peer-MediatorInnen in ihrem Unterricht.
 - › Erfahrene Peer-MediatorInnen werden auch für die Einführung unterer Klassen bzw. einzelne Unterrichtssequenzen zum sozialen Lernen herangezogen.
 - › Für die Peer-MediatorInnen gibt es Möglichkeiten der Selbstpräsentation.
 - › Abschlusszertifikate für Peer-MediatorInnen werden bereitgestellt.
- Akzeptieren der Resultate** der Peer-Mediation (es werden keine weiteren Maßnahmen z. B. durch die Schulleitung oder Lehrpersonen gesetzt).
- Für die Peer-Coaches werden Intervisions-/**Supervisionseinheiten** begleitend vorgesehen (z. B. auch mit erfahrenen LehrerInnen aus Nachbarschulen).
- Seminare mit mediativen Inhalten** für LehrerInnen, SchülerInnen und Eltern werden nach Bedarf angeboten.
- Über die Peer-Mediation wird an der Schule und auch außerhalb regelmäßig **informiert** (in den Konferenzen, im SGA, an Tagen der offenen Tür, in der Gemeinde, in den Medien etc.).
- Durch geeignete Formen der **Anerkennung** wird das Ansehen der Peer-Tätigkeit gestärkt.
- Evaluationen** zur Peer-Mediation werden regelmäßig durchgeführt.
- Evaluationsberichte** werden in der Schule (für alle beteiligten PartnerInnen) veröffentlicht und in die Schulprogrammarbeit (falls vorhanden) integriert.
- Änderungsvorschläge** aus dem Evaluationsbericht werden umgesetzt.

BUCHHINWEISE



Supervision und Intervision in der Mediation

Das Buch beinhaltet eine Einführung in Supervision und deren historische Entwicklung, ihre unterschiedlichen Formen und die Abgrenzung zu verwandten Arbeitsmethoden. Behandelt werden verschiedene Methoden und Anwendungsgebiete. Aus ihrem reichen Erfahrungsschatz geht Carla van Kaldenkerken besonders auf das Arbeitsgebiet der Ausbildungssupervision ein, deren Ablauf in den unterschiedlichen Konstellationen dargestellt wird. Arbeitsblätter und -modelle bieten Anleitungen für angehende aber auch praxisnahe Hilfe für bereits aktive SupervisorInnen. Die Darstellung des Aufbaus einer Fallgruppe sowie eine Übersicht über Intervision und deren Bedeutung für qualitativ hochwertiges Arbeiten in der Mediation machen das Praxishandbuch zu einer wertvollen Begleitung: Es ist geeignet für alle im Rahmen von Ausbildungen mit Supervision befassten Personen, ebenso wie für SupervisorInnen, die ihre Dienste MediatorInnen für Fall- und Teamsupervisionen anbieten. Das Buch ist in der ÖBM-Bibliothek verfügbar.

Rezension: Dr.ⁱⁿ Barbara Günther



Zur Kunst des Friedens: Leben und Wirken österreichischer Friedensstifterinnen und Friedensstifter der Gegenwart

In ihrem ersten Buch lässt Elvira Hauska Menschen zu Wort kommen, die die Kunst des Friedens ausüben, mit Mediation als Beruf oder mediativ handelnd, in Wissenschaft und Wirtschaft, in der Lehre, beim Militär und im Privatleben, im Großen wie im Kleinen. Elf unspektakuläre HeldInnen, deren Wirken umso bedeutender ist. Denn es geht schließlich darum, die Kunst des Friedentiftens für die Menschheit zu erhalten und weiter zu entwickeln in einer Gegenwart, in der es nicht mehr allein um Völkerverständigung geht, sondern vielmehr auch um den inneren Frieden im Alltag und den sozialen Frieden. Die Darstellung, wie andere diese Herausforderung bewältigen, liefert dabei Denkanstöße für das eigene Handeln. Das Buch ist in der ÖBM-Bibliothek verfügbar.

Rezension: Heide Maritschnegg



Handbuch Mediation

Mediation stellt ein komplexes und weit verzweigtes Themengebiet dar. Beginnend bei den gesetzlichen Rahmenbedingungen über die Arbeitsweise und den Ablauf des Mediationsverfahrens bis hin zu fachlichem Wissen über Konfliktmanagement und die verschiedenen Anwendungsbereiche. Einen vollständigen, verständlichen und kompakten Überblick bietet das im WEKA-Verlag erschienene Kompendium „Handbuch Mediation“ (Hrsg. Ulrich Wanderer). In zwei Bänden und einer Zusatz CD-ROM finden sowohl MediatorInnen in Ausbildung als auch langjährige PraktikerInnen schnell und zuverlässig Informationen zu allen relevanten Aspekten der Mediation. Besonders hervorzuheben sind dabei die zahlreichen Fallbeispiele, welche die unterschiedlichen Anwendungsbeispiele der Mediation klar und nachvollziehbar darstellen. Musterdokumente, Textbausteine und Merkblätter vereinfachen darüber hinaus das praktische Arbeiten. Das „Handbuch Mediation“ ist zuverlässiger Begleiter für alle im Bereich der Mediation tätigen Personen. Das Buch ist in der ÖBM-Bibliothek verfügbar.

Rezension: Lisa-Maria Aufricht; Stephan März, LL.B.